## Günter Kunert (1929–2019): Vorstellung (1968)

Weil die Plakate so bunt sind, die Ankündigungen so vielversprechend, pressen sich Menschen, Personen und Leute in den Kuppelbau des Varietés, empfangen von livrierten Dienern, deren weißbekleidete Hände den hereindrängenden Strom kanalisieren, lenken und im Delta des Parketts stauen.

Jeder will den Zauberer sehen, der ganz neuartige, nie dagewesene Zaubereien zu vollführen verspricht. Unter anderem werde er jedem, der ihn darum bitte, die Erfüllung eines Wunsches erhexen.

Endlich, als keine Stecknadel mehr auf den Boden kann und die Menge in Schweigen ausbricht, tönt der Gong. Langsam verflüchtigt sich das Licht von Decke und Wänden. Vorn auf der Bühne teilt sich die weinrote Wand in zwei Vorhänge, die eilig auseinanderlaufen. Aller Erwartung spannt sich, daß man es zu hören meint. Verstaubte ältliche Angestellte der Direktion setzen Kistchen, Kästchen, Röhrchen, Stäbchen auf ein Tischchen, das einsam auf dem Platz steht, den der wallende Samt freigab. Bevor jedoch neugieriges Gewisper aufsprühen kann, erscheint er – er – Er – ER!

Ein lächelnder Mann, selbstsicher und strahlend. Sein Haar ist aus glänzendem Lack, wie man nach dem Zylinderlüften entdeckt. Streng einstudierte Bewegungen werden vollführt, die eine Schnur vielfach zerteilen und die Teile in Kistchen und Kästchen betten, daraus sie vereint und geheilt wieder hervorgehen sollen.

Dem Zerreißen nahe die Erwartung: die Kästchen klappen auf. Schnurstücke fallen hilflos zu Boden. Es ist mißlungen. Raunen schwebt plötzlich umher. Rasch zückt der Zauberer eine Taschenuhr, zerstampft er sie in einer Röhre, darinnen die Teile geräuschvoll tanzen, und spricht darüber seinen Zauberspruch.

Doch aufquellendes Kichern beweist, die Uhr ist unheilbar hin. Bösen bleichen Gesichts entzündet der Mann da oben eine Petroleumlampe, die er mit einem Tuch bedeckt, ohne der ungehörigen Zurufe zu achten. Heftig schwingt er seinen Stab, und ehe man es sich versieht, ist die Lampe nicht verschwunden, sondern umgestoßen, sondern brennt der Tisch und fließt Petroleum feurig über die Bühne zu den Vorhängen, die auflodern, fließt das Flackernde in den Orchesterraum, in dem eine andere Musik anhebt, da die Flammen die Musiker einhüllen.

Das Publikum bricht aus seiner schreckhaften Starre aus, wendet sich zur Flucht, jedoch die Türen lassen sich nicht öffnen. Hier und da flammt Erkenntnis auf: Jetzt erst beginne die wirkliche Vorstellung. Jetzt erst kommen die Überraschungen, wie sie die Plakate verkündeten, wie sie keiner erwartet. Sensationen waren versprochen; jetzt gibt es sie und sogar am eigenen Leib verspürbar.

Er, der Zauberer, hat Wort gehalten, und so darf er sich, nachdem er durch ein Hinterfenster entkommen, beruhigt zur nächsten Stadt begeben, wo die bunten Plakate schon sein Kommen melden.

Kunert, Günter: Tagträume in Berlin und andernorts. © 1972 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG München. Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.